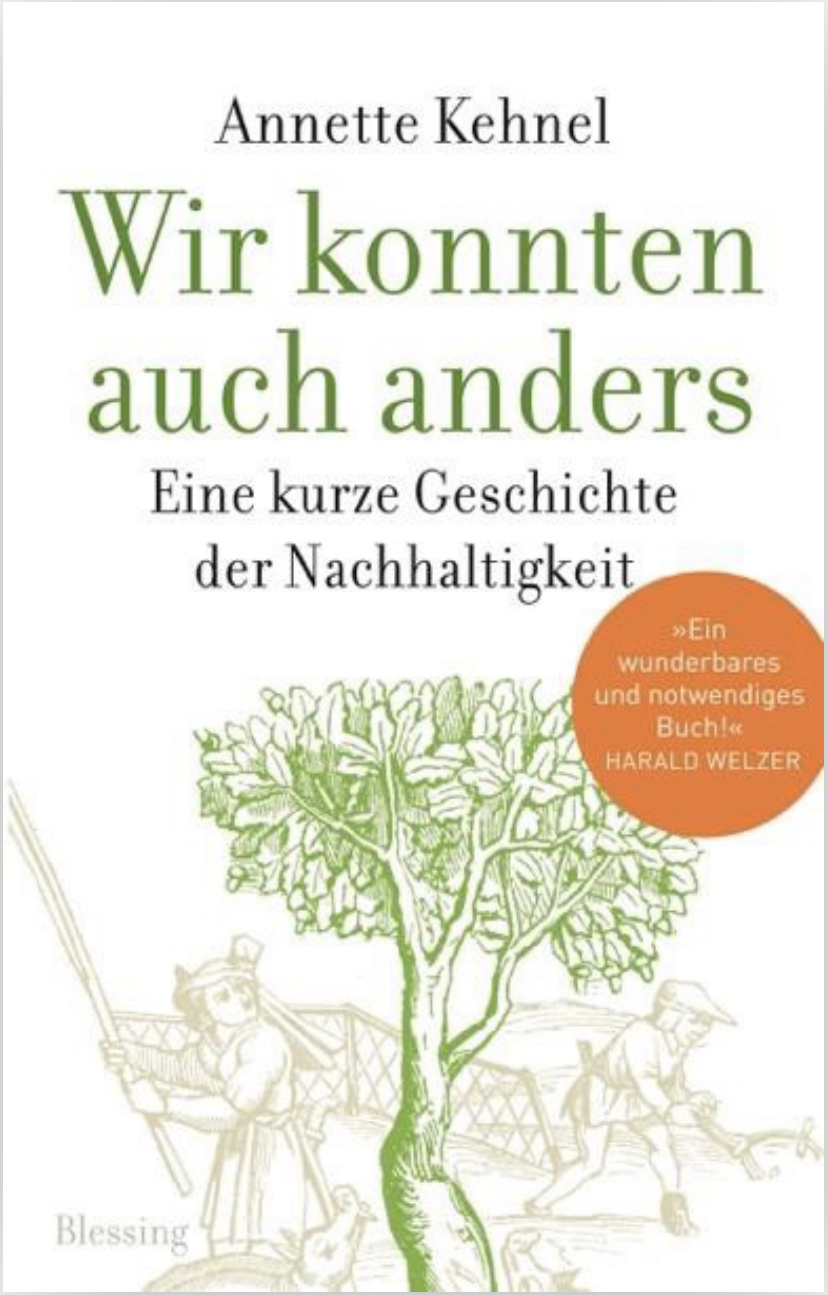
Regionalwert AG Münsterland

„Gewinn mit Sinn“

Lektionen aus der Vergangenheit für die Zukunft

Prof. Dr. Annette Kehnel

Mittwoch 23. Februar 2022


Annette Kehnel
Wir konnten auch anders
Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit
»Ein wunderbares und notwendiges Buch!«
HARALD WELZER
Blessing

Annette Kehnel,
Chair of Medieval History

UNIVERSITY OF MANNHEIM
Business School

- **Chair of Medieval History**, University of Mannheim since October 2005
- **Background:** Study of History and Biology, / How to bring together the humanities and natural sciences? / homo sapiens can do more than rational choice
- **Publications on** European History in pre-modern times / History of Medieval Ireland / Monastic History / Franciscan History / Historical Anthropology / Economic History in the long run (the socalled longue durée) / Moral Economy

https://www.phil.uni-mannheim.de/geschichte/lehrstuehle/mittelalterliche-geschichte/team/annette-kehnel/
http://hi.uni-mannheim.de/kleinkredite/

Science for Future Lecture Series

„Wir glauben, wir können eine Entwicklung bremsen, indem wir uns weigern, sie zur Kenntnis zu nehmen“ (Wallander, alias Henning Mankell, Die weiße Löwin. 2000)

Beacon Rock Golf Course, Oregon, 7.11.2017

Gewinn mit Sinn?

Regionalwert AG MÜNSTERLAND

Suchen...

REGIONALWERT-AG BÜRGERAKTIE PARTNERBETRIEBE SERVICE KONTAKT

Der historische Weitblick zeigt: Wir konnten schon mal anders

Der historische Weitblick zeigt:
Menschen können und wollen Gewinn mit Sinn!

Lektionen aus der Vergangenheit für die Zukunft:

Regionalwert AG MÜNSTERLAND

Suchen...

REGIONALWERT-AG BÜRGERAKTIE PARTNERBETRIEBE SERVICE KONTAKT

Der Weitblick zeigt: Menschen können „nachhaltig“

Sozial

Ökologisch

Ökonomisch

Beispiel 1

Mikrokreditbanken

Mikrokreditbanken im 15. Jahrhundert:

Monti di Pietà

Früher gründeten die Stadträte Kleinkreditbanken für die ‚kleinen Leute'.

Sie wussten: alle brauchen Zugang zu den Finanzmärkten, Zugang zu Kapital.

Sie gründeten kommunale Pfandleihanstalten. Als Kreditsicherung nahm man Pfänder entgegen.

Bologna
Il palazzo del Monte di pietà
e la Cattedrale di San Pietro

Abb. 8: Pfänder Werkzeug, Kleidung, Schmuck
PORTALE MONS PIETATIS - DALLA PIETÀ AL CREDITO. URL: https://www.monspietatis.org/it/index.html (abgerufen 09.09.2020

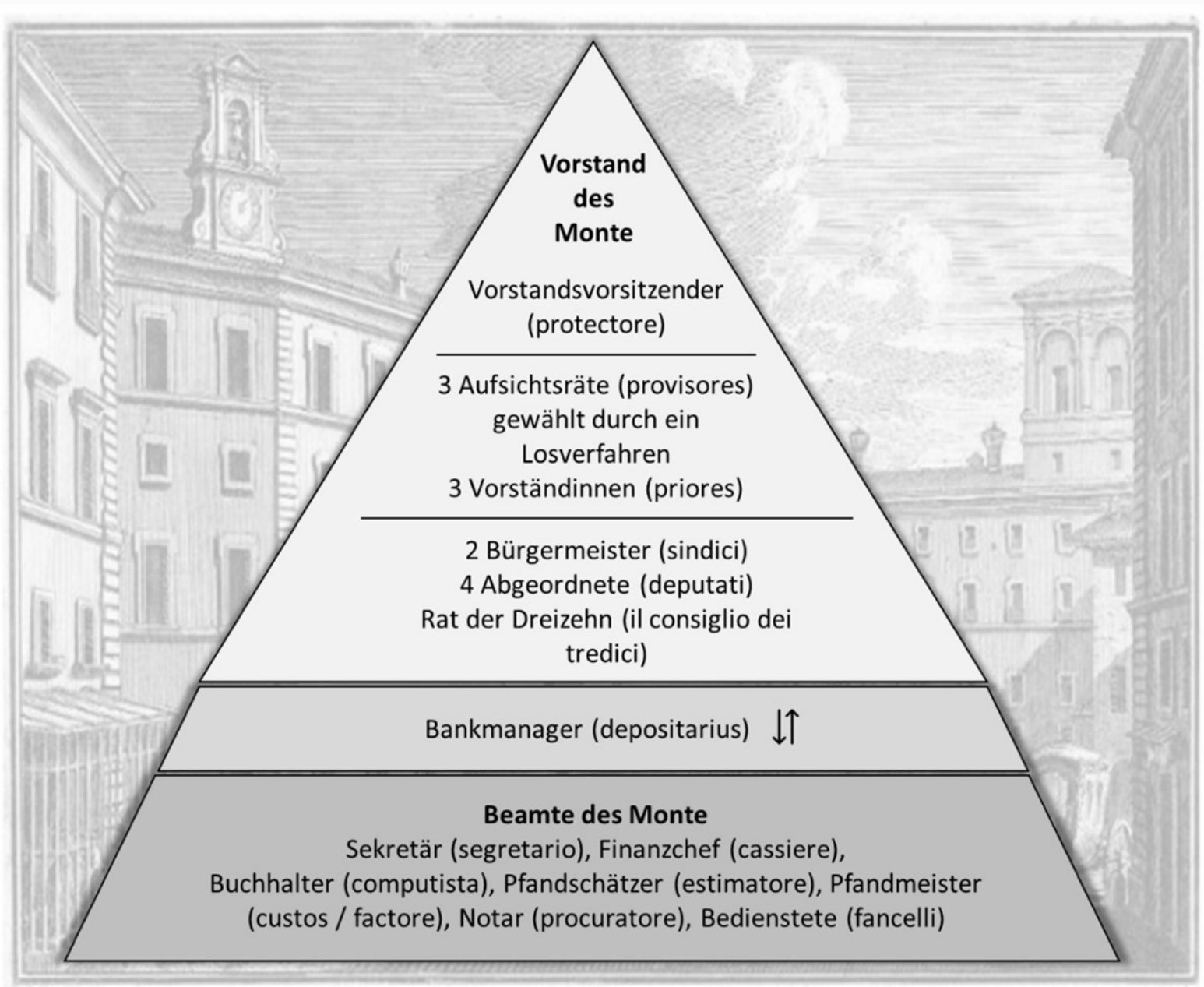
Carboni, Mauro / Muzzarelli, Giuseppina Maria, In pegno. Oggetti in transito tra valore d'uso e valore di scambio (secoli XIII-XX), Bologna 2012;

vgl. zum Wert von Alltagsgegenständen

Smail, Daniel L., Legal plunder. Households and Debts Collections in Late Medieval Europe, Harvard 2016, hier besonders S. 31-88 The value of things.

Organigramm
des Monte in Rom,
nach den Statuten
aus dem Jahr 1557

Erstellt nach
Skambraks,
Monti 2021
von Lena Liznerski.



Soziale Nachhaltigkeit
Mikrokreditbanken: Grameen Bank

Gründung: 1983
Zahlen zum Stand Oktober 2011:
8.349 Million Kundinnen (97% Frauen).
2,565 Zweigstellen (in 97% aller Dörfer in Bangladesch)

Muhammad Yunus, Jahrgang 1940, bengalischer Wirtschaftswissenschaftler, Gründer der Grameenbank, 2006 Friedensnobelpreis für die Förderung wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungen von unten.

Muhammad Yunus, A World of Three Zeros. The New Economies of Zero Poverty, Zero Unemployment, and Zero Net Carbon Emissions, 2018.

Mikrokredit heute: Grameen Bank

Aus historischer Perspektive stellt sich die Frage, warum Yunus dieses Finanzinstrument überhaupt erst erfinden musste?

Es gab sie doch schon immer, die „kleinen Leute“, die mit ganz wenig auskommen mussten. Wie hat man früher deren Geldbedarf gedeckt? Wie kam ein kleiner Handwerker an das Geld zum Kauf der Materialien zur Herstellung seiner Produkte? wie bezahlte der Schuhmacher das Leder? wie ein Schneider seine Stoffe? wie der Bauer das Saatgut?

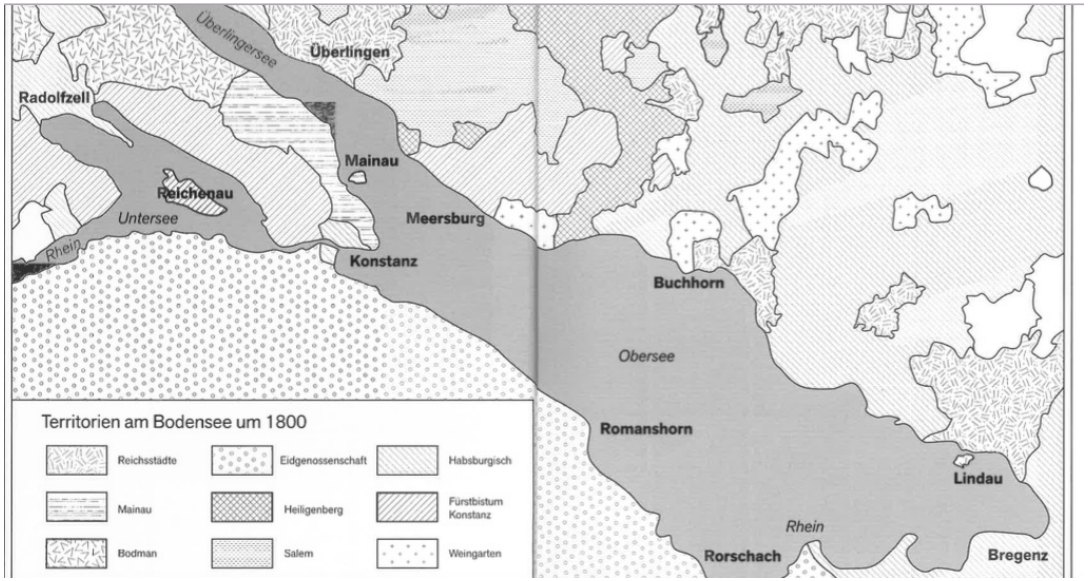
Beispiel 2

Gemeinsame Bewirtschaftung von Commons

Bodenseefischerei

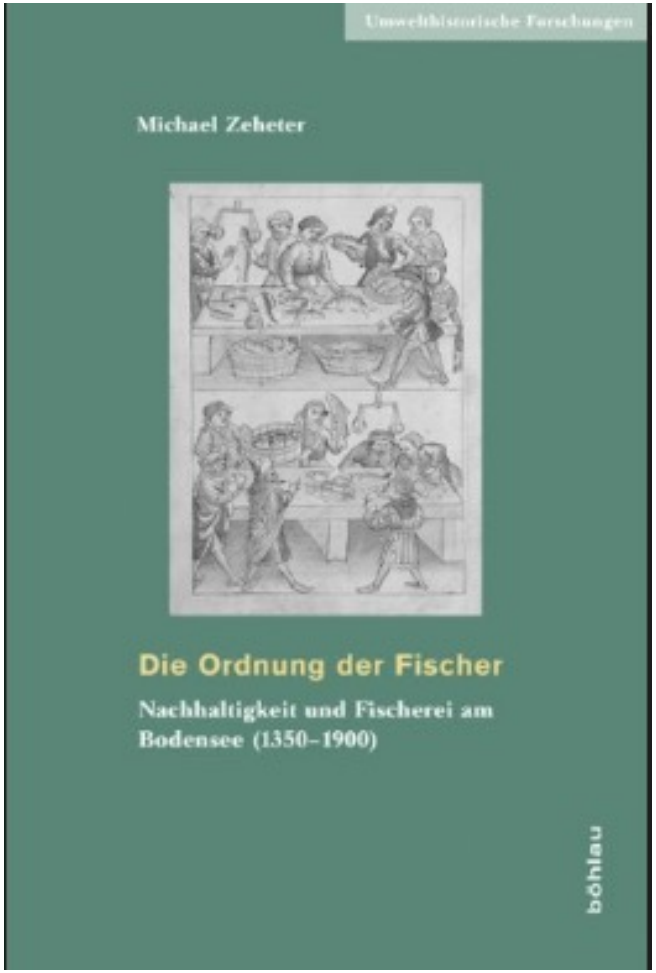
Waldgenossenschaften

Die Bodenseefischerei. Gemeinsame Nutzung der gemeinsamen Ressource See (Commons)



- Kloster St. Gallen
- Kloster Reichenau
- Bischof von Konstanz
- Zisterzienser in Salem
- Herzog von Nellenburg,
- Herzog von Tettnang
- freie Reichsstadt Buchhorn (Friedrichshafen)
- freie Reichsstadt Lindau
- freie Reichsstadt Überlingen
- freie Reichsstadt Konstanz (up to 1548, when Habsburg took over this city)

Wie funktionierte nachhaltige Fischerei?



Fischerordnungen erlassen von den Zünften geben klare Regeln vor:

Material der Netze, Reusen und Angeln,

Maschengröße

Schonzeiten und Fangbeschränkungen

Schutz gefährdeter Arten

Verstöße wurden mit Sanktionen belegt, beginnend mit Geldstrafen, Beschlagnahmung bis hin zu Gefängnisstrafen.

Regelmäßige Anpassung

13th cent.

VERZEICHNIS DER BENUTZTEN FISCHERORDNUNGEN UND FISCHEREIVERTRÄGE

Jahr	Titel	Bemerkungen	Archiv/Edition
Undatiert (13. Jahrhundert?)	Vischez ordnung	Älteste Fischerordnung aus Konstanz	StA KN DI Fasc. 44
Undatiert		Fischerordnung Wasserburg	In Stoffel, *Fischereiverhältnisse*, S. 165
Undatiert (14. Jahrhundert?)	Ordnung von des visch markts wegen	Fischerordnung für Konstanz	StA LI A III 101,8; auch in: Feger, *Bischofsbrief*, S. 112
1450		Entwurf einer Fischerordnung für Untersee und Rhein um 1450	StA KN DI Fasc. 44
1455	Ordnung von des vischens wegen von minem herrn von Ow und den Costenz fiergenommen	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Fasc. 44
1465	Der Vischer Ordnung im undersee	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Fasc. 44
1470	Dies ist die Ordnung der Vischer im Under und Over See	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Fasc. 44
1474	Der Vischer Ordnung im underen und oberen See	Fischerordnung für Konstanz	StA KN DI Fasc. 44
1479	Ordnung des Hürlingfangs	St. Gallen	In Stoffel, *Fischereiverhältnisse*, S. 18
1481	Der vischer ordnung in dem obersee	Fischereivertrag für den Obersee, betrifft Heiligenberg, Salem, Mainau, Überlingen und Konstanz	StA KN DI Fasc. 44 StA ÜL C 976/1
1487	Der Vischer Ordnung in dem Undersee und des gotzhus see genant der ower see	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Fasc. 44
1491	Der vischer Ordnung	Fischerordnung für Konstanz	StA KN DI Fasc. 44
1513	Vischordnung	Fischereivertrag für den Obersee	StA KN DI Fasc. 44
1514	Dies sind die artickle so die vischer zuhalten geschworen sind	Fischerordnung für Konstanz	StA KN DI Fasc. 44
1517	Vischerordnung	Fischereivertrag; betrifft den Überlinger See	StA KN DI Fasc. 44
1522	Vischer ordnung im underen See	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Band 37
1526	Articul und ordnung	Fischerordnung der Mainau	StA ÜL C 976/1
1527	Vischerordnung	Fischerordnung für Konstanz	StA KN DI Fasc. 44
1532	Vischer Ordnung Ussern See	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Band 37
1534		Fischerordnung für St. Gallen	In Stoffel, *Fischereiverhältnisse*, S. 21
		Ergänzung der Fischerordnung für den Untersee von 1532	StA KN DI Fasc. 26
1536	Abschied zu Überlingen der Vischerordnung halb im Obersee	Fischereivertrag für den Obersee; betrifft Konstanz und Überlingen	StA KN DI Fasc. 44 StA ÜL C 976/1
1537		Fischerzunftordnung Lindau	StA LI A III 55,2
1542	Ordnung des usseren Sees	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Band 37
1544		Fischereivertrag der St. Galler Gruppe	StA KN DI Fasc. 44
1550	Ordnung des usseren Sees	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Band 37
1551	Handlung betreffend die von Ermatingen von wegen ihrer vischer	Fischereivertrag zwischen Konstanz und Ermatingen zur Lösung von Streitigkeiten wegen Fischens auf Konstanzer Gebiet	StA KN DI Fasc. 44
1552		Fischerordnung Überlingen	StA ÜL C 976/2
1566		Fischereivertrag zwischen Konstanz und Mainau	StA KN DI Fasc. 35
1583		Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Fasc. 44
1589		Fischereivertrag zwischen Konstanz und Mainau, Überlingen später beigetreten	StA KN DI Fasc. 24
1594		Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Fasc. 26
1599		Fischereivertrag zwischen Konstanz und Mainau, Überlingen 1602 beigetreten	StA KN DI Fasc. 24
1613	Fischer Ordnung des usseren Sees	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Fasc. 44
1663		Fischereivertrag zwischen Konstanz und Mainau	StA KN DI Fasc. 24
1707	Fischerordnung im Aussern See	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Band 39
1717	Fischerordnung im Aussern See	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Band 40
1774	Fischerordnung im Aussern See	Fischerordnung für den Untersee	StA KN DI Band 42

1776

Nachhaltige Nutzung kollektiver Ressourcen

Nachhaltigkeit war kein ‚nice to have', sondern eine Überlebensstrategie!

Doch waren nicht ökologische oder Umweltschutzmotive die entscheidenden Treiber, sondern das vergleichsweise eigennützige Interesse des Erhalts der Lebensgrundlage. Man könnte auch sagen, die Bodenseefischer waren uns heute einen entscheidenden Schritt voraus. Statt über Sinn und Unsinn von Umweltschutz zu diskutieren, waren sie Realisten, hatten ein klares Verständnis von den Konsequenzen ihres Handelns und regulierten entsprechend das Verhalten aller Beteiligten im Sinne langfristiger Überlebenssicherung. So ist in den Quellen

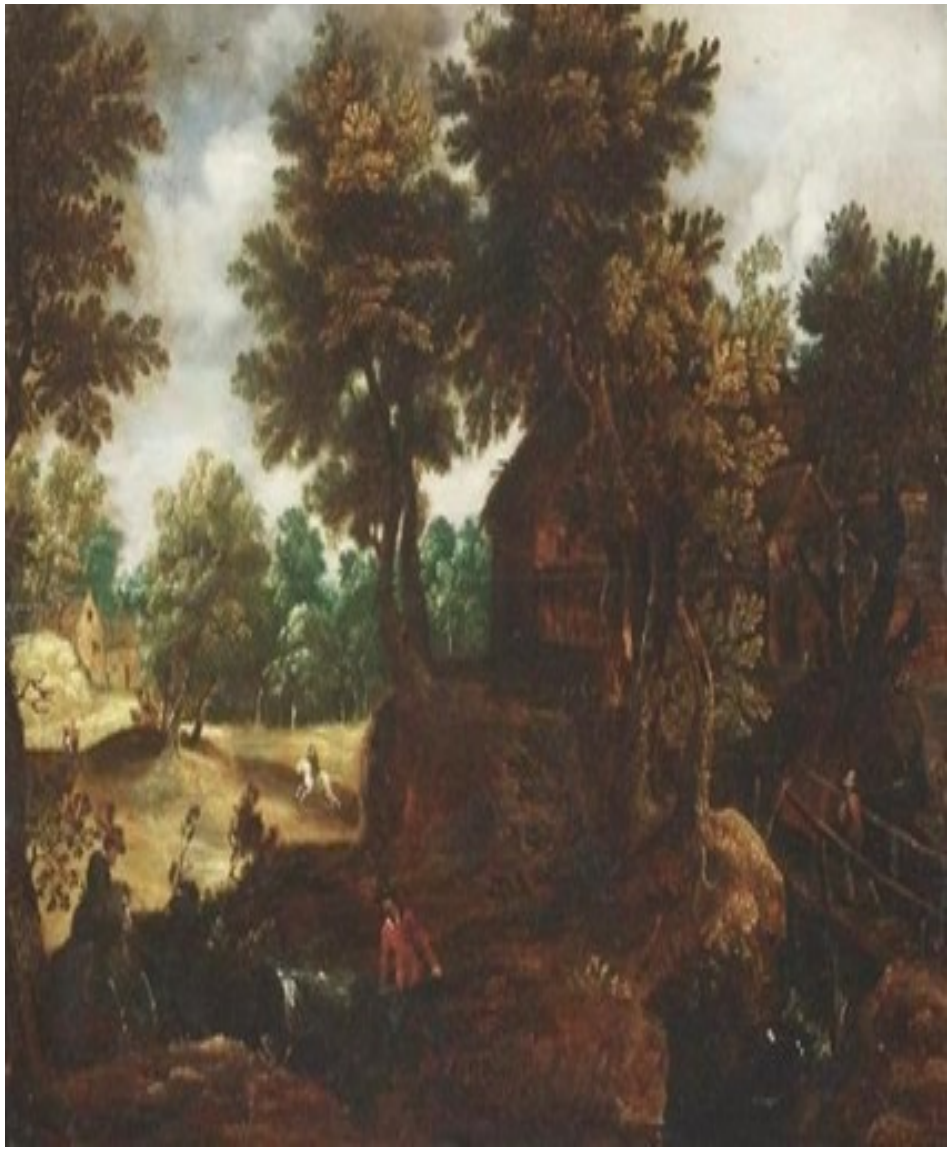
Waldgenossenschaften

Die Lage der Pfälzer Haingeraiden zwischen Landau und Speyer

Aus: Alter, Willi (Hg.), Pfalzatlas, Bd. 1, Speyer 1963, Karte 21, hier nach der überarbeiteten Version von Allmann, Der Wald in der frühen Neuzeit, S. 382.

Landwirtschaft und Waldnutzung.

Brennholz
Bauholz
Weide
Zwischennutzung
Laub
Nüsse, Beeren, Pilze und Früchte
Harze
Baumrinde



Die Organisation der Haingeraiden,

einer mittelalterlichen Waldgenossenschaft im Elsass und in der Pfalz.

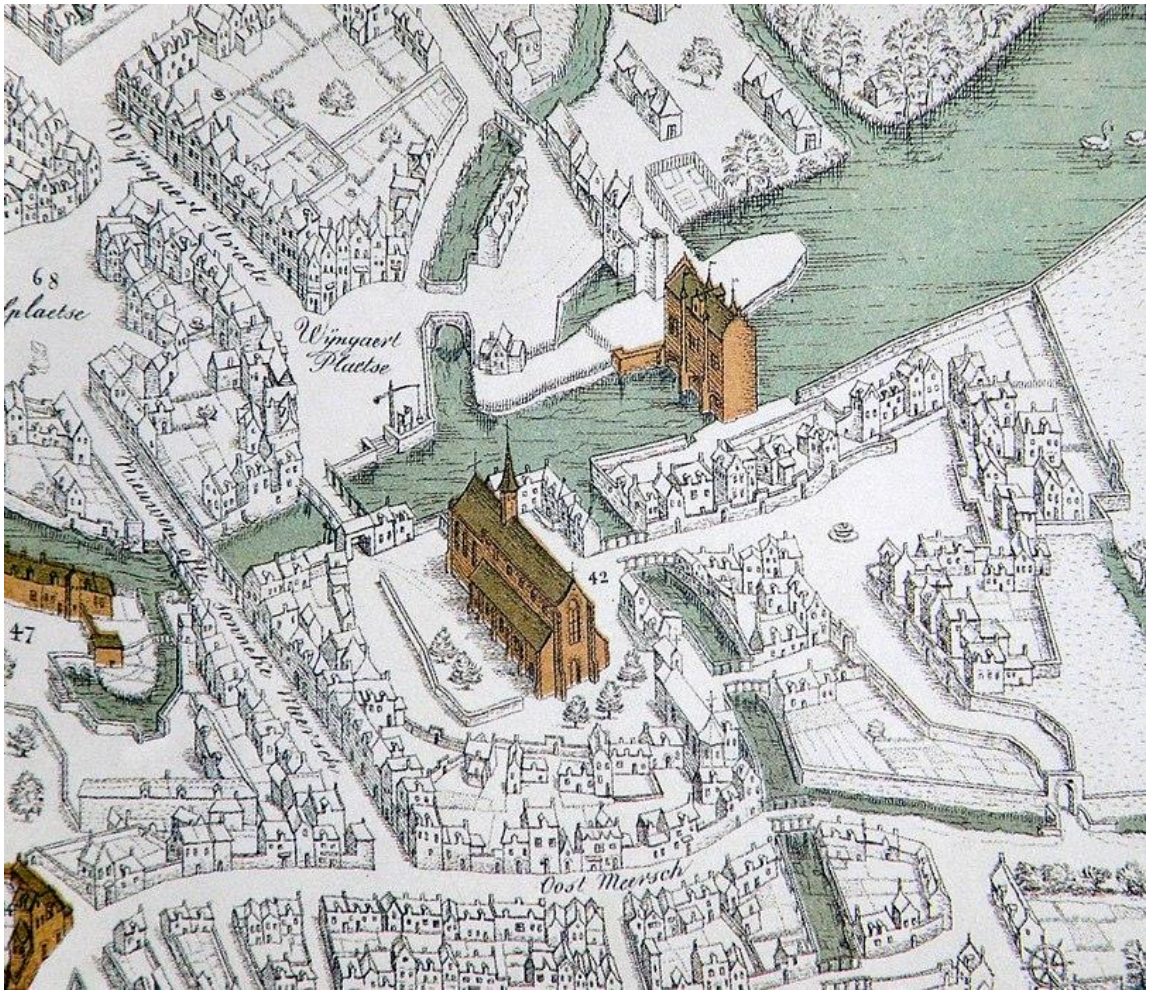
Erstellt von Lena Liznerski

Beispiel 3:

Beginenhöfe, gemeinschaftlich Wohnen und Arbeiten in der Stadt

Abb.## Beginengemeinschaften in Deutschland (nach Reichstein, Das Beginenwesen in Deutschland, Berlin 2001, S. 379)

„Cities of Ladies“ Der Beginenhof St. Elisabeth Ten Wijngaarde in Brügge, 1562



De volledige kaart van Brugge, 1562 von Marcus Gerards. Aus: Simons, Walter, Cities of Ladies. Beguine Communities in the Medieval Low Countries, 1200-1565, Philadelphia 2001, URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Historical_images_of_Beguinage_of_Bruges#/media/File:Marcus_Gerards_Begijnhof_1.jpg (abgerufen 17.02.2021).

Beginenhof mit Eingangsbrücke und gotischer Kirche in Brügge

Aerschot, Suzanne van / Heirman, Michiel, Les Béguinages de Flandre, Racine 2001, S. 220.

Zentrale Grünfläche umgeben von den Beginenhäusern in Brügge

Aerschot, Suzanne van / Heirman, Michiel, Les Béguinages de Flandre, Racine 2001, S. 219.

Kleine Höfe (35-100 Beginen)

Beginenhof	Jahr	Einwohner
Breda	1535	32
Zoutleeuw	1526	36
Hesdin	1324	38
Tienen	1526	39
Valenciennes	1485	49
Kortrijk	1526	52
Turnhout	1480	60
Bergen op Zoom	1526	65
Lier	1480	69
Cantimpret in Mons	1365	84

Mittelgroße Höfe (100-400 Beginen)

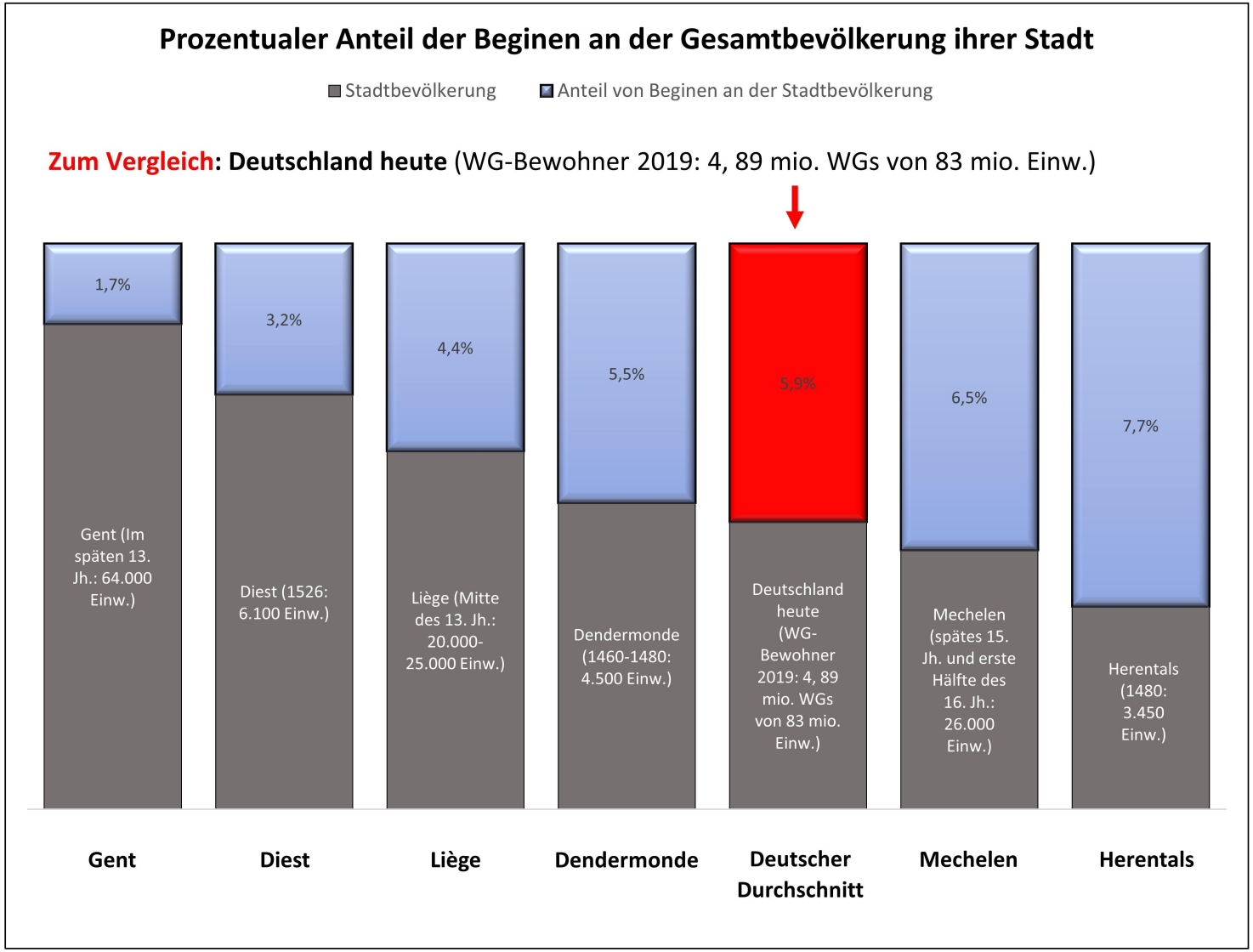
Champfleury in Douai	1272	100
St. Catherine in Antwerpen	1526	101
Groot Begijnhof in Louvain	1526	125
St. Catherine in Diest	1558	144
Wijngaard in Brügge	1455	153
Groot Begijnhof in ´s-Hertogenbosch	1526	183
St. Catherine in Tongeren	1322	230
Herentals	1480	266
Klein Begijnhof in Gent	1500	269
Dendermonde	1480	275
Wijngaard in Brüssel	1526	326

Große Höfe (1000-1900 Beginen)

Groot Begijnhof St. Elisabeth in Gent	Spätes 13. Jh.	610-730
St. Christophe in Liège	Mitte 13. Jh.	1000
Groot Begijnhof St. Catherine in Mechelen	Spätes 15. Jh.	1500-1900

Zahl der Bewohnerinnen aus 31 flandrische Beginenhöfen für die belastbare Daten vorliegen

Erstellt von Lena Liznierski nach den Daten von Simons, Walter, Cities of Ladies. Beguine Communities in the Medieval Low Countries, 1200-1565, Philadelphia 2001, S. 56-59.



Erstellt von Lena Liznierski nach den Daten von Simons, Walter, Cities of Ladies. Beguine Communities in the Medieval Low Countries, 1200-1565, Philadelphia 2001, S. 60.

Der Beginenbauernhof in Sint Truiden, Belgien
Beispiel für „Urbane Landwirtschaft“ ?

Aerschot, Suzanne van / Heirman, Michiel, Les Béguinages de Flandre, Racine 2001, S. 199.

Beispiel 4

Stadtnahe Landwirtschaft: Viehverstellung

Merken

Gemerkt von: **Uploaded by user**

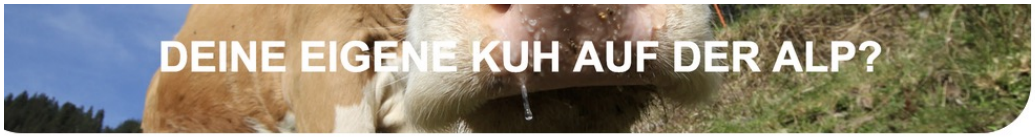
https://www.kuhleasing.ch/

G **Thomas Gmeiner**
0 Follower

Kuh Alpen Tiere

Mehr dazu...

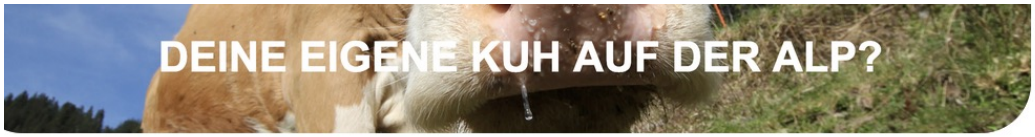
Mehr davon



Mehr davon

Ein Modell der Kleinkreditvergabe zwischen Stadt und Land, das über Jahrhunderte praktiziert wurde. Der Fachbegriff lautet **Viehverstellung, oder Viehgemeinschaft**: Ein Vertragspartner, der „Versteller“, überlässt einem anderen, dem „Einsteller“, einzelne oder mehrere Tiere für einen bestimmten Zeitraum zur Pflege und Nutzung. Gewinne und Verluste werden gemeinschaftlich nach einem festgesetzten Verhältnis, meist hälftig geteilt.

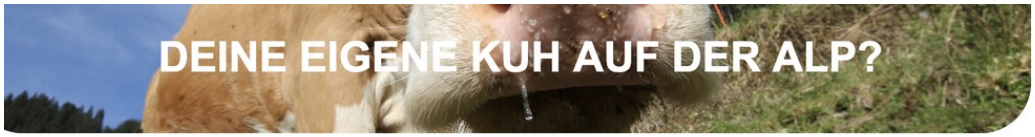
Verbreitet war die Viehverstellung vermutlich in ganz Europa, einschlägig untersucht hat man vor allem Beispiele aus Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland, Österreich und der Schweiz



Mehr davon

Rechte und Pflichten der Gesellschafter einer Viehgemeinschaft

Der Einsteller war verpflichtet, das Vieh mit aller Sorgfalt und Pflege (cum omni cura et diligentia) zu behandeln, es gut zu füttern, in den Wintermonaten von November bis April in ordentlichen Stallungen unterzubringen und im Sommer draußen grasen zu lassen. Ihm oblag die sogenannte „Hut- und Wartepflicht“, also das Hüten und der Unterhalt der Tiere. Falls er das Stellvieh vernachlässigte, oder gar weiterverkaufte ohne die Zustimmung des Verstellers, dann musste er Schadensersatz zahlen.

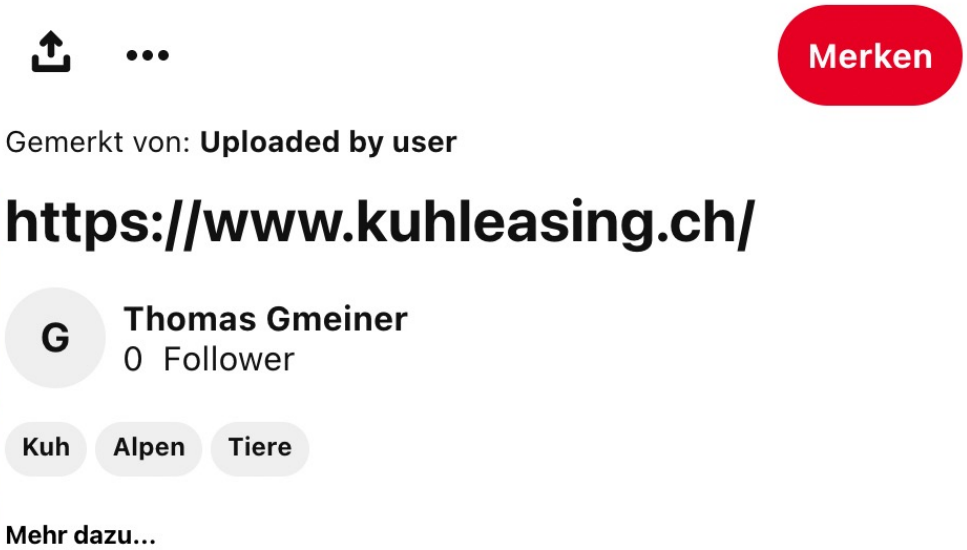


Mehr davon

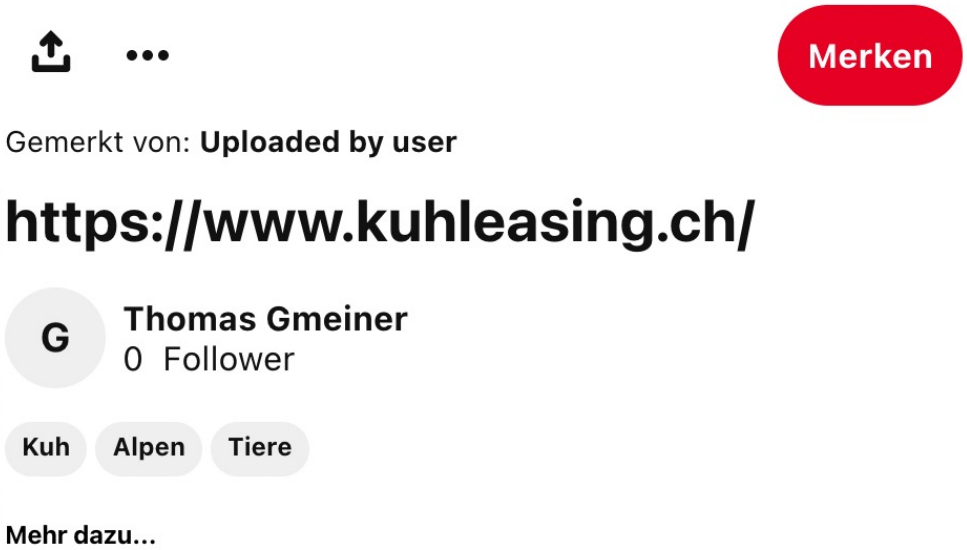
Es gab Ausnahmen. Dann zum Beispiel, wenn der Verlust eines Tieres durch höhere Gewalt verursacht wurde. In den Rechtstexten wird in der Regel der Wolf erwähnt, der ein Schaf oder ein Pferd gerissen hat. In diesem Fall kann sich der Bauer von der Schadensersatzzahlung freistellen lassen, dann wenn er ein Beweisstück vorlegen konnte, oft der Kadaver des Tieres, oder sein Fell, manchmal Kopf oder Schweif. Bei Bienenvölkern, die durch Schwärmen verlustig gehen konnten, galten die leeren Bienenkörbe samt Waben als Beweisstück. Bei Unterschlagung, etwa durch Schlachtung einer verstellten Kuh, musste der Versteller in vollem Umfang entschädigt werden.

Denkanstöße für die Bewegung im Bereich Solidarische Landwirtschaft.

Dieses Modell scheint interessant als Inspiration für aktuelle Verflechtung zwischen Stadt und Land im Bereich der Nahrungsversorgung. Stadtnahe Landwirtschaft braucht Modelle der Kooperation zwischen Stadt und Umland. Wie lässt sich das rechtlich und ökonomisch darstellen? Gibt es Modelle jenseits der heute überwiegend gängigen Kooperativen? Gibt es Fälle, in denen privatwirtschaftliche Unternehmensmodelle besser geeignet sind als genossenschaftliche?



Denkanstöße für die Bewegung im Bereich Solidarische Landwirtschaft.
…. Die Viehverstellung böte dazu einige Anregung: kapitalteilige Verträge, gemeinschaftliche Risikohaftung, Beteiligung der städtischen Konsumenten an den Kosten, Integration in den „Herstellungsprozess“, im Falle der Viehverstellung sind dies die Kosten für Aufzucht und Pflege der Kälber. Das gleiche Konzept wäre übertragbar auf Kosten für Saatgut, Bewässerung, Pflege, Jäten und Ernten von Gemüse. Kapitalgeber könnten investieren und wären entsprechend als anteilige Teilhaber am Gewinn beteiligt.



Der Blick in die Geschichte zeigt :

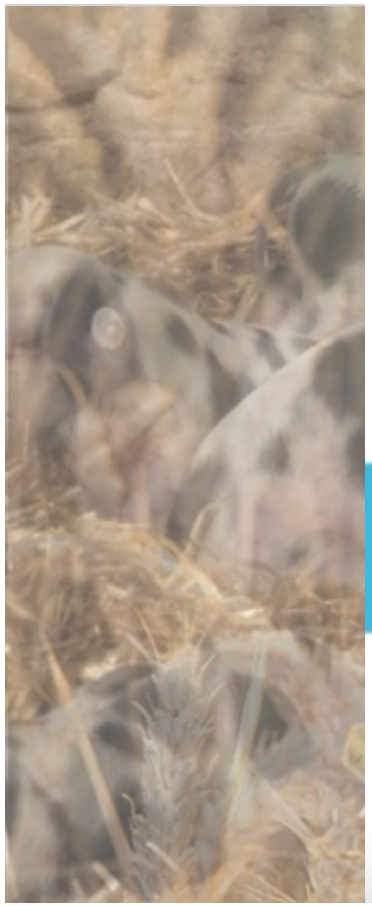
- **Gewinn mit Sinn macht Sinn!**
- **Gewinn mit Sinn hat eine lange Vergangenheit!**
- **Nicht nur Konkurrenz, auch Kooperation ist gut fürs Geschäft.**
- **Nachhaltigkeit ist kein „nice to have“ sondern unsere einzige Überlebensstrategie.**
- **Der Einzelne zählt und Gemeinwohl muss man wollen.**
- **Auch das Gute hat Folgen!**

Gewinn mit Sinn?

Regionalwert AG MÜNSTERLAND

Suchen...

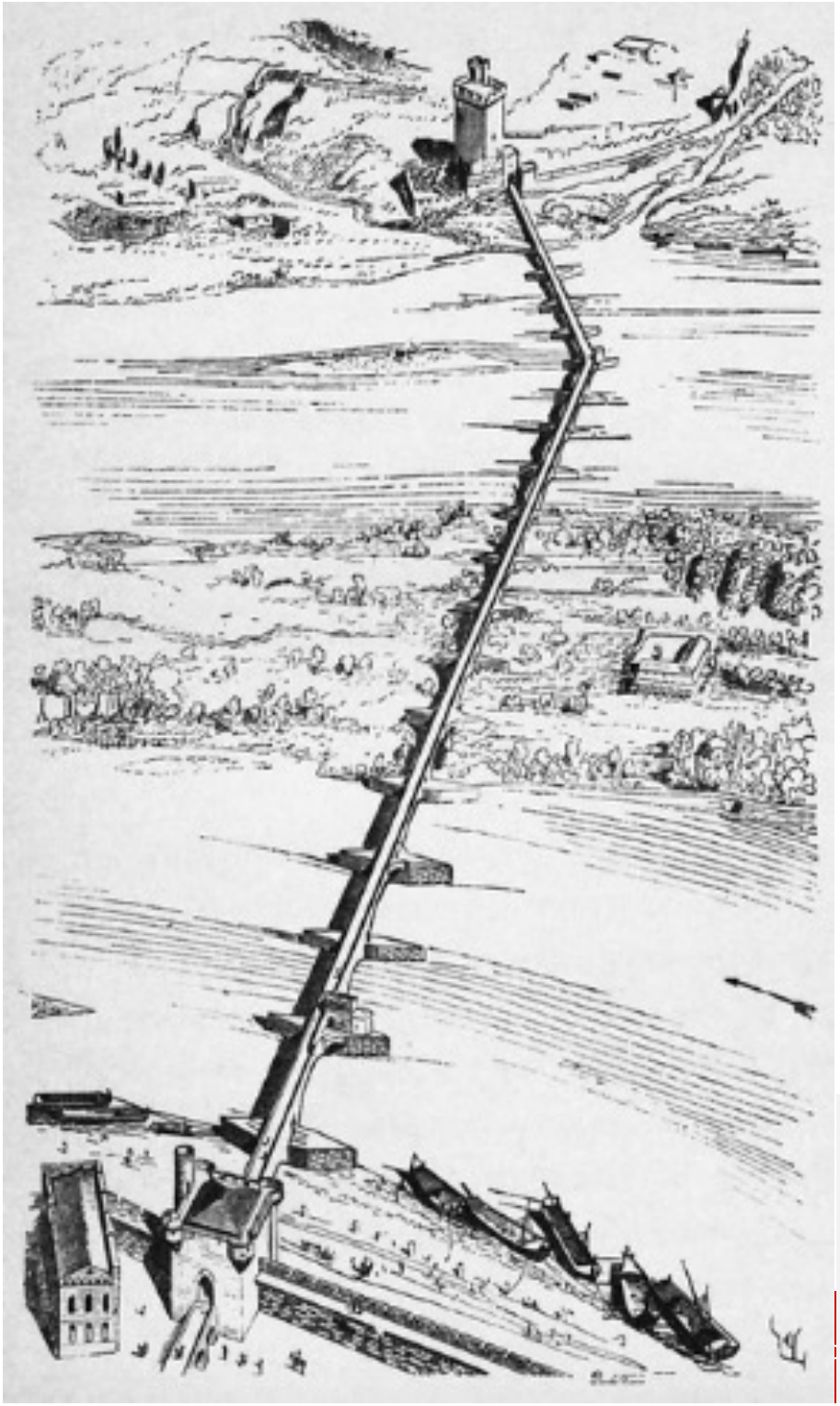
REGIONALWERT-AG BÜRGERAKTIE PARTNERBETRIEBE SERVICE KONTAKT



Beispiel 5

Gemeinsam Infrastrukturprojekte stemmen

Die Brücke in Avignon



Rekonstruktion der Brücke von Avignon des französischen Architekten Viollet-le-Duc (1814-79) aus: Balossino / Hartmann-Virnich, Le pont d'Avignon, S. 181, Fig. 2.

Das Bild – ein Druck aus dem Jahr 1557 von Georg Braun und Franz Hogenberg – zeigt die Pont Saint-Benezet, über die Rhone vom Süden her gesehen, Villeneuve-les-Avignon auf der linken Seite, Avignon auf der rechten. Grundstück und Gebäude am diesseitigen Brückenkopf waren vermutlich Standort des Hospitals und des Hauses der Brückenbrüder.

Avignon braucht eine Brücke! Was ist das Problem?

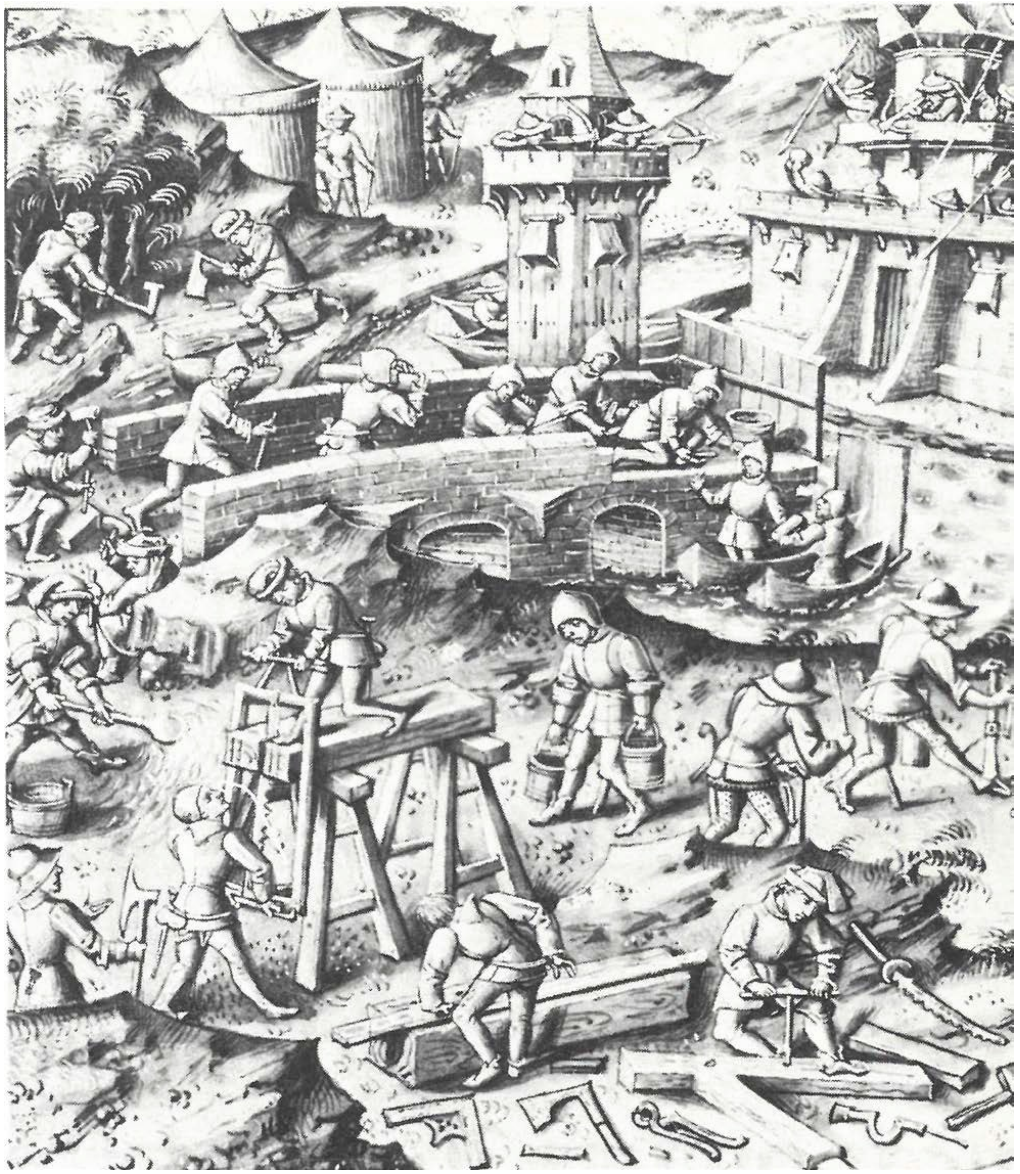
Expandierender Mittelmeerhandel.

Verkehrsgünstige Lage an der Grenze zwischen Burgund (Arelat) und der Grafschaft Toulouse.

Ein reißender Fluss (bei Flut mehr als 1 km breit)

Zerstrittene Parteien in der Stadt.

Wer soll das bezahlen?



Die Mühen des Brückenbaus nach einer Darstellung aus dem späten 15. Jahrhundert. Chroniques et Conquestes de Charlemaine von Jean-Baptiste de Tavernier, um 1450/60 (Brüssel, Kon. Bibl. Hs 9068, III, fol. 203, Ausschnitt), aus: Binding, Günther / Nussbaum, Norbert, Der mittelalterliche Baubetrieb nördlich der Alpen Darmstadt 1978, Abb. T 6 b, mit Text auf S. 148.

Opus mirificum – ein wundersamer Akt städtischer Solidarität

Brückenbau im Mittelalter wird oft mit dem Bau einer Kathedrale verglichen. Von der Planung über die Grundsteinlegung bis zur Fertigstellung konnten Jahre, gar Jahrzehnte vergehen. Organisation und Management der Baustelle liefen in der Bauhütte zusammen. Unzählige Handwerker und Bauarbeiter waren vor Ort. Steinquader mussten gebrochen, behauen und von den Steinbrüchen hinab zur Baustelle transportiert werden. Man brauchte Gerüstbauer, Kalkbrenner, Zimmermänner, Schreiner, Maurer, Taucher und Baumeister für die Unterwasserarbeiter, Schiffer, Konstrukteure und Architekten. Natürlich lebten nicht alle diese Menschen in Avignon. Die Arbeiter kamen von überall her und mussten ernährt und untergebracht werden. Und natürlich musste die Finanzierung stehen.

Benézét und die Brückenbrüder

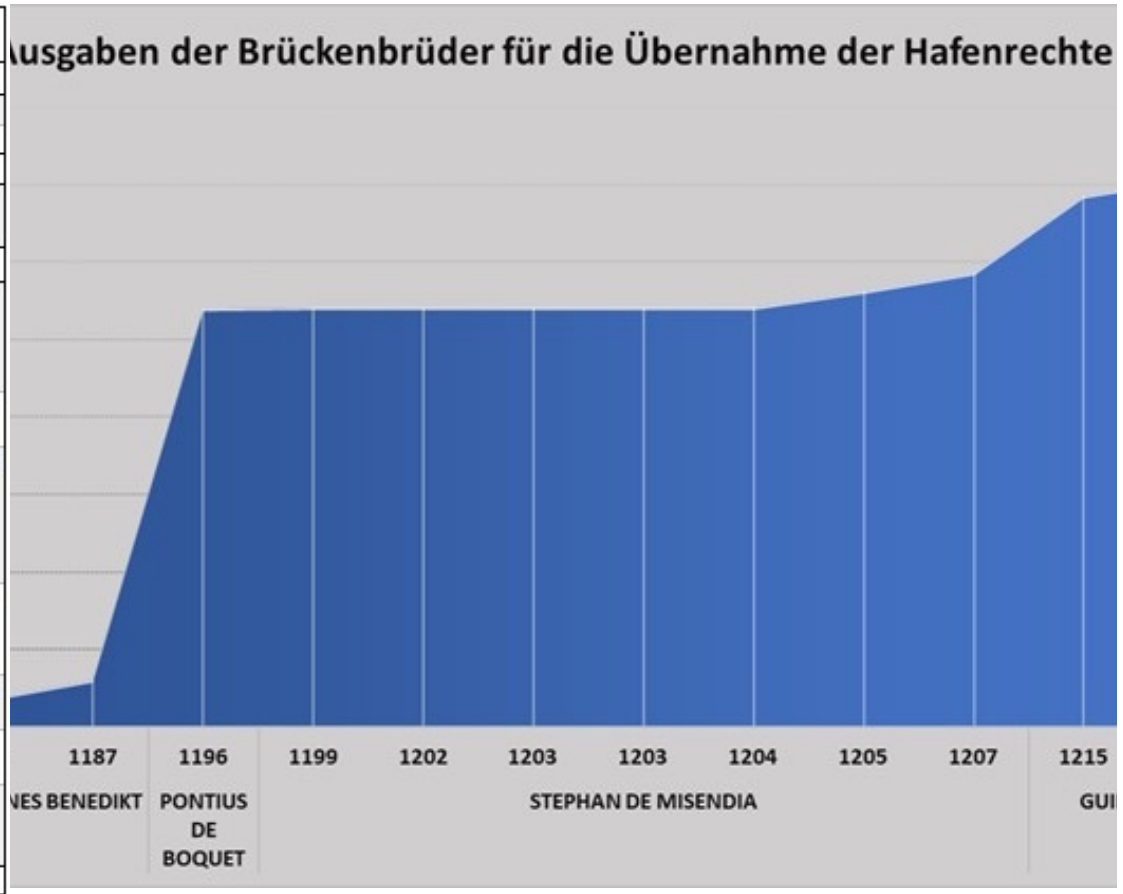
Wer war der junge Mann?

"auctor pontis“

= Initiator des Brückenbauprojektes (so nennt ihn Robert von Auxerre).

JAHR	VERKÄUFER/ SCHENKER	GEGENSTAND DES KAUFS/DER SCHENKUNG	KOSTEN
	JOHANNES BENEDIKT, PROKURATOR DER BRÜCKENBRÜDER		
1187	Bertrand de Garda	Hafenrechte der Familie	1.750*
1187	Ascia	Hafenrechte der Familie	1.250*
	PONTIUS DE BOQUET, PRIOR DER BRÜCKENBRÜDER		
1196	Geraud Amici, Hafenbetreiber	Hafen- und Transportrechte	24.000*
	STEPHAN DE MISENDIA, PRIOR DER BRÜCKENBRÜDER		
1199	Guillaume, Avinonesis Prepositus der Kirche Notre Dame du Chateau	Hafenrechte in Höhe von 2 di, die die Kirche Notre Dame du Chateau jeden Samstag erhielt.	95*
1202	Guillaume Graf von Forcalquier	Übertragung von Rechten und Einnahmen, die bisher dem Grafen zustanden	Schenkung
1203	Raymond Graf von Toulouse	Bestätigung der Brückenrechte, die sein Vater den Brückenbrüdern gewährte. Materialien für die Brücke dürfen sogar sicher und vor allem abgabenfrei durch das gesamte Herrschaftsgebiet des Grafen transportiert werden	Schenkung
1203	Meschninus	Gewährung des Überfahrtrechtes über sein Grundstück, für die Brüder und die Brückennutzer	Schenkung
1204	Raymond de Angilis	Rechte an der Insel Île de Balancas und Flusszoll	Schenkung
1205	Rostaing Ymberti und Mathonda, seine Frau	Hafenrechte	1.000†
1207	Pons Raymundi Gironculus	Hafenrechte	1.200†
	GUILLAUME, PRIOR DER BRÜCKENBRÜDER		
1215	Guillaume Elisiard	Hafenrechte	5.000†
1216	Bertrand de Garda, Sohn des Berengar Girunculi	Hafenrechte	1.100†

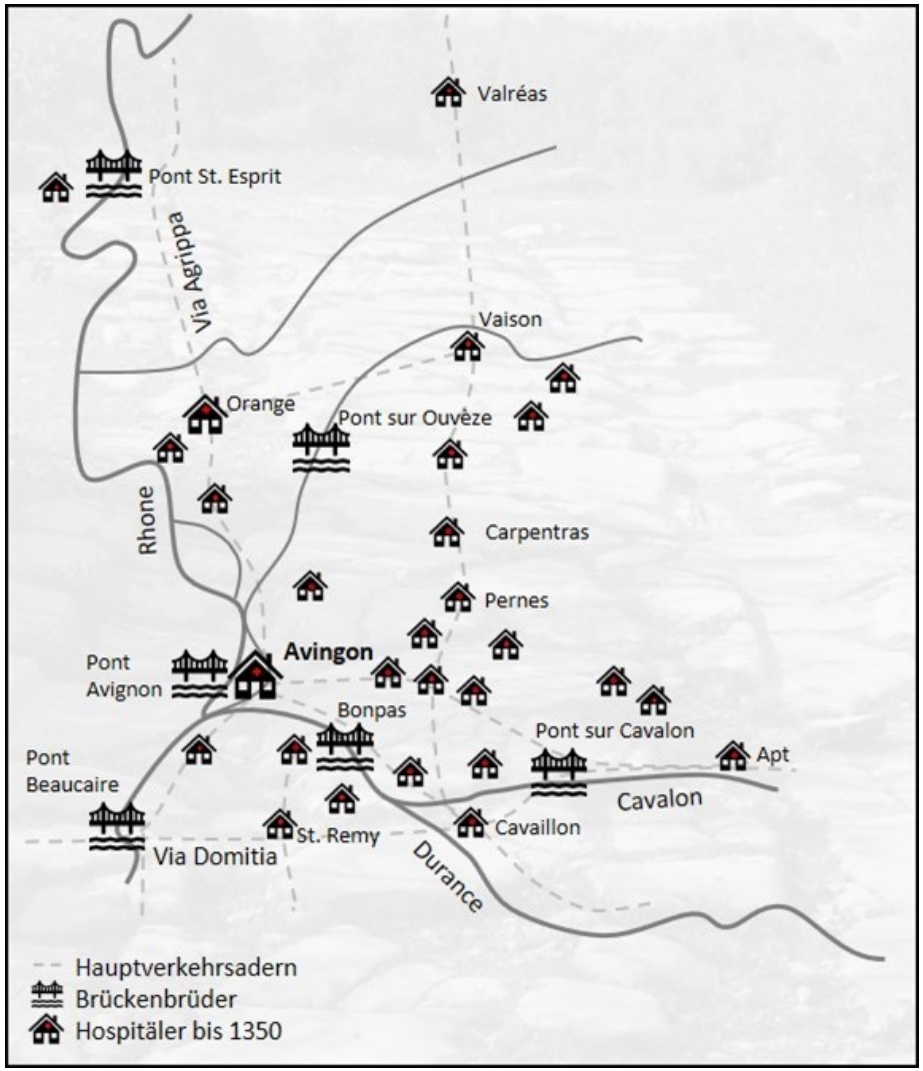
* SOL MEL, † SOL RAI



Übersicht über die von den Brückenbrüdern erworbenen Hafenrechte in den Jahren 1187 bis 1215, die meisten davon wurden vom Prior Stephan de Misendia gekauft.

Tarife für die Nutzung der Brücke von Avignon im Jahr 1186,
erstellt nach Pansier, Histoire de l'ordre, S. 35, Nr. 2 von Lena Liznerski

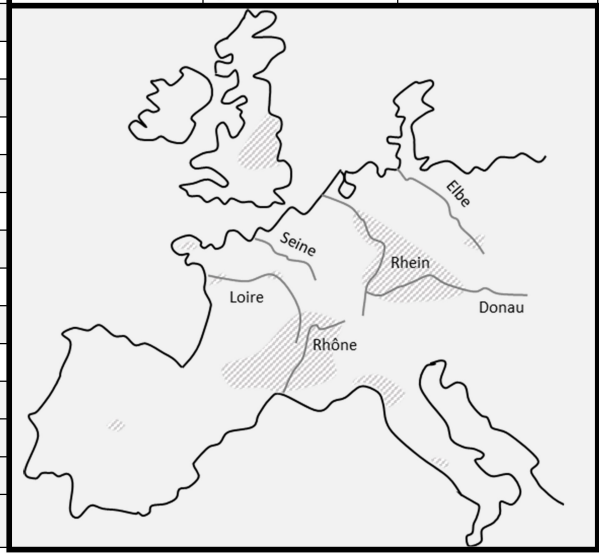
Preise für das Überqueren der Brücke	
ein Reiter de singulis equitaturis	**2 denarii** d d
ein Esel de asinum	**1 denar** d
ein Ochse de bove	**1 denar** d
eine Kuh de vacone	**1 denar** d
ein Ballen Stoff de trocello	**4 denarii** d d d d
ein Fußgänger de singulis peditibus	**1 obolos = ½ denar**
ein Schaf de singulis ovibus	**1 pogesias = 1 mailla = ¼ denar**
ein Schwein de singulis porcis	**1 obolos = ½ denar**
Gewerbetreibende, wie z.B. Kerzenmacher de omnibus pariter candelariis	**für sie gelten die alten Preise, ebenso wie für Obst, Gemüse, Früchte und Getränke**



Brückenbruderschaften und Hospitäler, Region um Avignon (Grafschaft Venaissain)
Erstellt von Lena Liznerski nach Chiffoleau, Charité et assistance, S. 69-85.
Avignon über den Fluss Rhone, Bompas über den Fluss Durance, Oppede (Beaumettes) Brücke über den Fluss Cavalon, Saint-Esprit – Brücke über die Rhone, Pont sûr Ouvèze – Brücke über die Ouvèze, Tarascon – Beaucaire Brücke über die Rhone.

Ort/Stadt	Brücke, Deich	Datum
Fucecchio	Arno	1159 / 1314
Terracina	Hafen?	1223
Pisa	im Hafen	1185
Lavagna	Entella	1253/4
Bologna	Reno	1186/7
Bonpas	Durance	1064 / 1189
Dep. Vaucluse	Durance	ab 1064
Noves	Durance	1316
Castellane	Verdon	1404
Avignon	Rhone	1188/1319/1431
Lyon	Rhone	1184/1245/1254
Pont-Saint-Esprit	Rhone	1265/1307/1319
Vienne	Rhone	1321
Grenoble	Isére	1219
Alais	Gardon	1308
Carjac	Lot	1222
Entraygues	Lot	1269
Rodez	Aveyron	1339
Larunde	Brücke	1305
Montpellier	Lez	1267
Saumur	Loire	1184
Nevers	Loire	1306
Nantes	Loire	1310
Talavera	Tajo	1222
Donauwörth	Donau	1220/1229
Wels	Traun	1236
Esslingen	Neckar	1286
Frankfurt	Main	1300
Maastrich	Maas	1284
Koblenz	Mosel	1343
Dresden	Elbe	1275
Durham	Elvetbrücke	1225
Grafschaft York	Otleybrücke	1228
Podesmed?	Deich & Brücke	1228

Ort/Stadt	Brücke, Deich	Datum
Nottingham	Hoybelbrücke	1230
Wetherby	Wharfe	1233
Doncaster	Don	1279
Mattersey	Idle	1284
Stamford	Wellland	1286/95
Gloucester	Severn	1286/95
Wheredale	Whytton	1313
Auckland	Were	1314
Botyton	Hafen?	1314
Billingham	Tees	1314
Boston	Witham	1314
Carleton	Ribble	1316
Hatley	Brücke?	1316
Vechelde	Brücke?	1281
Stavoren	Deich	1328
Hiddensee	Leuchtturm	1306
Reval	Hafen	1336
Neapel	Deich im Hafen	1302
Aquileia	Deich	1317
Lübeck	„Großer Wall“	1241



Überblick zu den Brücken, Häfen und Deichen die über Ablässe zumindest teilfinanziert wurden. Erstellt nach Paulus, Geschichte des Ablasses, Bd.3, S. 375-77.

Der Blick in Vormoderne zeigt : Wir konnten schon mal anders

- Raus aus dem Käfig der Alternativlosigkeit
- Nicht nur Konkurrenz, auch Kooperation ist gut fürs Geschäft
- Nachhaltigkeit ist kein „nice to have“ sondern unsere einzige Überlebensstrategie
- Der Einzelne zählt und Gemeinwohl muss man wollen.
- Auch das Gute hat Folgen!

Daher die die Langfristperspektive

Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.
(Aristoteles)

Lektionen aus der Geschichte: Menschen können Veränderung …

… können Nachhaltigkeit

… können generationenübergreifendes Handeln

… können Herausforderungen meistern

… können Wandel nicht nur ertragen sondern gestalten

Wir konnten auch anders. Wir können auch anders.
Überlassen wir Change Management nicht den Krisen.